

Alternativen zum Schulunterricht

Beitrag von „άλιεύς“ vom 6. August 2012 09:52

Hallo,

ich hatte gestern schon einmal dieses Thema eröffnet, aber der Beitrag befindet sich immer noch in der Prüfung durch die Moderatoren oder wurde vielleicht nicht freigegeben. Mein Beitrag wurde vermutlich besonders geprüft, weil er einen Link enthielt. Dieser Link verweist aber lediglich auf einen anderen Beitrag in diesem Forum. Daher lasse ich diesen Link jetzt einfach weg, damit der Beitrag veröffentlicht wird.

Zum eigentlichen Thema: Für die Zeit nach meinem zweiten Staatsexamen bin ich auf der Suche nach beruflichen Alternativen zum Unterrichten an einer Schule. Die erste Idee, die ich momentan verfolge, ist ein Wechsel an einen Didaktiklehrstuhl an einer Universität. Darauf bezog sich auch mein anderer Beitrag, den ich jetzt aus obengenannten Gründen hier nicht verlinke.

Außerdem interessiert mich generell die Erwachsenenbildung im Fachgebiet Physik. Ich könnte mir auch vorstellen, im Bereich der Hochbegabtenförderung zu arbeiten. Daher recherchiere ich im Moment sehr viel zu beiden Bereichen. Ich wäre daher vor allem sehr dankbar über praktische Erfahrungen, aber auch sonstige Tipps und Information sind natürlich willkommen.

Eine weitere Alternative, die mich reizt, ist eine Stelle in der Schulverwaltung oder einer ähnlichen Behörde. Ich habe von Kollegen immer wieder gehört, es hätten Lehrer "einfach" an die Behörde gewechselt. Da mir aber nie ein konkreter Fall oder nähere Umstände genannt wurden, halte ich das eher für Gerüchte. Bisher weiß ich nur, dass man sich schon im Rahmen einer Funktionsstelle (am besten in der Schulleitung) in der Verwaltungstätigkeit an der Schule bewährt haben muss, um in die Verwaltung wechseln zu können. Vielleicht kann mir dazu auch jemand bessere Informationen geben.

Beitrag von „parallelrechner“ vom 6. August 2012 13:27

dieser Link? [Wechsel an die Universität](#)

Gelegentlich steht bei Ausschreibungen für Stellen in der Schulverwaltung explizit dabei, dass eine gewisse Anzahl von Praxisjahren notwendig ist. Ich denke, da hilft nur der direkte Kontakt zur ausschreibenden Dienststelle, um diese Kriterien zu hinterfragen.

Beitrag von „rauscheengelsche“ vom 7. August 2012 16:42

Zitat von ἀλιεύς

Eine weitere Alternative, die mich reizt, ist eine Stelle in der Schulverwaltung oder einer ähnlichen Behörde.

Die Aussage finde ich so extrem wenig aussagekräftig. Was reizt Dich? Welche Aufgaben möchtest Du übernehmen? Lieber in Projekten arbeiten, die Schulversuche begleiten oder Akten verwalten oder Anfragen von Schulen bearbeiten oder als Referent Schulen betreuen? Das sind doch himmelweite Unterschiede. Wenn der Weg in die behörde nur die Flucht weg von der Schule sein soll, dann tu das bitte nein dem an. nichts ist schlimmer als Ansprechpartner, denen die Praxis egal ist.

Man kann schon als StR (sogar in der Probezeit) an verschiedene Landesinstitute oder Behörden abgeordnet werden, i.d.R. ist das bei uns aber nicht Vollzeit, sondern 1-2 Tage die Woche und auch immer befristet für das aktuelle Schuljahr. Stellen werden oftmals unter der Hand vergeben, weil sich viele Projekte aus anderen heraus ergeben haben, manche sind aber auch ganz offiziell auf den entsprechenden Seiten der Ministerien ausgeschrieben.

Beitrag von „jole“ vom 8. August 2012 09:04

Ich muss jetzt mal ganz bloß und nicht provozierend nachfragen: als Seiteneinsteiger hast du dich doch eh erst auf zweitem Weg für Schule entschieden. Nun willst du schon wieder weg? Warum?

Beitrag von „ἀλιεύς“ vom 8. August 2012 17:24

Danke für die Antworten!

Genau diesen Link aus parallelrechners Beitrag meinte ich. Ich habe keine Ahnung, was bei mir damit nicht in Ordnung war.

Zitat von rauscheengelsche

Die Aussage finde ich so extrem wenig aussagekräftig. Was reizt Dich? Welche Aufgaben möchtest Du übernehmen? Lieber in Projekten arbeiten, die Schulversuche begleiten oder Akten verwalten oder Anfragen von Schulen bearbeiten oder als Referent Schulen betreuen? Das sind doch himmelweite Unterschiede. Wenn der Weg in die Behörde nur die Flucht weg von der Schule sein soll, dann tu das bitte niemandem an. nichts ist schlimmer als Ansprechpartner, denen die Praxis egal ist.

Die Praxis ist mir keineswegs egal. Ich denke nur, dass ich als jemand, der besser theorethisch und analytisch arbeiten kann (was nicht heißt, dass ich nicht auch bereit wäre, weiterhin an der Schule zu arbeiten), dort besser aufgehoben wäre. Von den genannten Punkten kann ich mir am besten vorstellen, Akten zu verwalten und Anfragen von Schulen zu bearbeiten.

Zitat von rauscheengelsche

Man kann schon als StR (sogar in der Probezeit) an verschiedene Landesinstitute oder Behörden abgeordnet werden, i.d.R. ist das bei uns aber nicht Vollzeit, sondern 1-2 Tage die Woche und auch immer befristet für das aktuelle Schuljahr. Stellen werden oftmals unter der Hand vergeben, weil sich viele Projekte aus anderen heraus ergeben haben, manche sind aber auch ganz offiziell auf den entsprechenden Seiten der Ministerien ausgeschrieben.

Das wäre doch ideal, um schon mal einen Fuß in der Tür zu haben. Die offiziellen Ausschreibungen in NRW verfolge ich auch im Moment.

Das "uns" in Deinem ersten Satz interpretiere ich so, dass Du Insider an der Behörde bist. Ist das korrekt? Kannst Du mir dann noch nähere Informationen zu den Stellen geben?

Zitat von jole

Ich muss jetzt mal ganz bloß und nicht provozierend nachfragen: als Seiteneinstieger hast du dich doch eh erst auf zweitem Weg für Schule entschieden. Nun willst du schon wieder weg? Warum?

Die Frage ist durchaus berechtigt. Ich habe den Seiteneinstieg immer eher als Zwischenlösung, denn als endgültigen Berufsweg betrachtet. Dabei habe ich auch stets mit offenen Karten gespielt, indem ich das unserer Schulleitung von Anfang an mitgeteilt habe. Für einen Seiteneinstieger bin ich noch relativ jung (ich werde im September dreißig), und ich bin auch nicht ganz zufrieden mit der Arbeit als Lehrer. Konkret heißt das im Wesentlichen, dass mir die fachlichen Inhalte zu wenig ansprechend sind. Und wie bereits gesagt, bin ich jemand, der eher Theoretiker ist. Daher interessiere ich mich besonders für theoretisch-analytische Arbeit an der

Universität sowie Verwaltungsaufgaben. Was mich im praktischen Bereich noch reizen könnte, wäre die Vermittlung anspruchsvollerer Inhalte außerhalb der Lernfabrik Schule (z.B. in der Erwachsenenbildung oder Hochbegabtenförderung).

Andererseits kann ich mir auch vorstellen, noch ein paar Jahre als Lehrer zu arbeiten. Aber ich glaube, dass es sehr wahrscheinlich andere Stellen gibt, an denen ich bessere Leistungen bringen kann.

Wenn Deine Frage allerdings darauf abzielte, warum ich überhaupt den Seiteneinstieg ins Lehramt begonnen habe, dann müsste ich etwas weiter ausholen. Dazu habe ich aber im Moment keine Zeit. Vielleicht kann ich das morgen schaffen, falls Interesse besteht.

Beitrag von „rauscheengelsche“ vom 9. August 2012 06:30

Ich glaube DU hast eine recht romantisiche Vorstellung von der Verwaltungsarbeit. Da ist nichts mit großer Theorie, sondern vielfach nach Schema F Fälle abwickeln. Große Freiheiten gibt es auch nicht, da zu viele Leute (i.d.R. politische Besetzungen) über einem sitzen, die völlig andere Motive haben als pädagogisch wünschenswert wäre. Und wenn eine Wahl ins Haus steht, ist eh 12 Monate Blockade angesagt. Ich kenne viele, die länger in diesem Bereich waren und - abgesehen von den mentalen Frühpensionisten - fanden es alle ernüchternd und nicht so pralle. Meine persönliche Erfahrung im Landesinstitut waren zwar positiver, weil meine Projekte gut waren, aber letztlich war da mit Innovation genauso das Problem, dass es im Ministerium abgesegnet werden musste und dann kamen oft ganz andere Beweggründe dagegen, die mit der Sache nur sehr wenig zu tun hatten (nachvollziehbar, aber langfristig frustrierend für mich). Meine Erfahrung aus verschiedenen Bereichen: fachliche Tiefe auf Universitätsniveau findet man im Schulbereich nicht. Auch nicht an den Seminaren oder in der Lehrer-Fortbildung.

Beitrag von „pintman“ vom 9. August 2012 09:05

Zitat von rauscheengelsche

fachliche Tiefe auf Universitätsniveau findet man im Schulbereich nicht.

So würde ich es nicht formulieren. Es geht um praktische und pragmatische Konzepte, die im Schulalltag vermittelt werden. Die Universität muss sich selten mit Realitäten messen. Das würde ich eher als Unterscheidung anführen. Fachliche Tiefe, im Sinne eines pädagogischen

Konzeptes kann ich jedoch auch an unserer Schule wahrnehmen.

Beitrag von „άλιεύς“ vom 9. August 2012 16:57

Zitat von rauscheengelsche

Ich glaube DU hast eine recht romantsiche Vorstellung von der Verwaltungsarbeiten. Da ist nichts mit großer Theorie, sondern vielfach nach Schema F Fälle abwickeln.

Da musst Du mich falsch verstanden haben, rauscheengelsche. Wieso sollte meine Vorstellung von der Verwaltungsarbeiten "romantisch" sein? Romantik erhoffe ich mir ganz sicher nicht von einer Behördenstelle. Und dass ich "große Theorie" dort erwarte, habe ich auch nicht geschrieben. Gerade die Arbeit nach einem festen Schema (wie auch ich sie typischerweise in Behörden erwarte) stelle ich mir erfüllend vor; und ich denke, dass feste Schemata ein besonders sicheres Arbeiten ermöglichen.

Auch wenn ich an einer Behörde nicht die "große Theorie" - wie Du es nennst - erwarte, denke ich schon, dass die Verwaltungsarbeiten theoretischer ist als das Unterrichten. Da kann analytisches Denken sicher nicht fehl am Platze sein.

Zitat von rauscheengelsche

Meine Erfahrung aus verschiedenen Bereichen: fachliche Tiefe auf Universitätsniveau findet man im Schulbereich nicht. Auch nicht an den Seminaren oder in der Lehrer-Fortbildung.

Daher war meine erste Idee auch eine Stelle an der Universität. Aber ich möchte mich auch über andere Alternativen bestmöglich informieren. Vielleicht kannst Du näher ausführen, was für eine Stelle Du in der Verwaltung hattest und welche Qualifikationen erforderlich waren.

Beitrag von „undichbinweg“ vom 9. August 2012 17:34

Zitat von άλιεύς

Daher war meine erste Idee auch eine Stelle an der Universität. Aber ich möchte mich auch über andere Alternativen bestmöglich informieren. Vielleicht kannst Du näher

ausführen, was für eine Stelle Du in der Verwaltung hattest und welche Qualifikationen erforderlich waren.

Schau einfach mal hier: <https://www.schulministerium.nrw.de/BP/STELLA> unter Schulaufsicht....bei den meisten werden hohe Qualifikationen erwartet, wie z.B. Schulleiter usw.

Wenn die Verwaltung einem Nah liegen sollte, bietet das Finanzamt, sowie sämtliche andere Ämter: Stadt, Rentenversicherung, LBV usw. Ausbildungen an, die "erfüllend" sein könnten, da sie "feste Schemata" und "ein besonderes sicheres Arbeiten" ermöglichen.

Vielleicht wäre eine von diesen Ausbildungen besser, als Lehrer zu werden, obwohl man sowieso in die Verwaltung will. Solche Leute sind, **meiner Meinung nach**, NICHT für den Lehrerberuf geeignet....

Beitrag von „Friesin“ vom 9. August 2012 18:15

Als Lehrer muss man extrem flexibel sein,
"feste Schemata" und "sicheres Arbeiten" gibt es dort nicht. Das fängt bei den Schülern an und hört bei der Arbeitzeit noch lange nicht auf. Von daher wärest du als Lehrer vielleicht wirklich nicht glücklich

Beitrag von „άλιεύς“ vom 10. August 2012 09:13

Ich meinte mit meinen Aussagen zur Verwaltungsarbeit lediglich, dass ich mir diese Art von Arbeit als erfüllend vorstelle und daher auch eine Stelle an einer Behörde für mich in Frage kommt. Das heißt nicht, dass das Arbeiten nach einem festen Schema für mich die einzige mögliche Art zu arbeiten ist, so wie mich callum und Friesin anscheinend verstanden haben. Ich habe in theoretischer Teilchenphysik promoviert und musste dazu ein großes Maß an Kreativität und Flexibilität beweisen. Auch bei meinen anderen Stellen musste ich sehr flexibel arbeiten. Aber die Begriffe "Kreativität" und "Flexibilität" sind ohne Kontext wenig aussagekräftig. So bedeuten diese Begriffe in der Forschung etwas völlig anderes als für den Lehrer im Schulalltag oder in der freien Wirtschaft.

Zitat von callum

Schau einfach mal hier: <https://www.schulministerium.nrw.de/BP/STELLA> unter Schulaufsicht....bei den meisten werden hohe Qualifikationen erwartet, wie z.B. Schulleiter usw.

Diese Ausschreibungen verfolge ich schon seit einiger Zeit. Ich wollte vor allem wissen, ob an den Gerüchten, ein Lehrer könne "einfach" an die Behörde wechseln, etwas dran ist. Bei den Kollegen, von denen ich diese Gerüchte gehört habe, klang das immer so, als könne sich dort praktisch jeder Lehrer bewerben, was mich von Anfang an skeptisch gegenüber diesen Äußerungen gemacht hat.

Übrigens strebe ich eher eine Stelle an der Universität als an der Behörde an. Ich möchte nur über die in Frage kommenden Alternativen möglichst genau Bescheid wissen. Ich kann mir auch vorstellen noch ein paar Jahre als Lehrer an der Schule zu arbeiten, aber langfristig möchte ich schon etwas anderes machen. Die persönlichen Schicksale der Schüler und der Leistungsdruck, der in unseren Lernfabriken erzeugt wird, nehmen mich auch sehr in Anspruch. Ich weiß nicht, ob ich das bis zur Pension psychisch durchhalte.

Zitat von callum

Wenn die Verwaltung einem Nah liegen sollte, bietet das Finanzamt, sowie sämtliche andere Ämter: Stadt, Rentenversicherung, LBV usw. Ausbildungen an, die "erfüllend" sein könnten, da sie "feste Schemata" und "ein besonderes sicheres Arbeiten" ermöglichen.

Ich bin jetzt schon in meiner Prüfungsphase und mache Ende des Jahres mein zweites Staatsexamen. Daher werde ich den Seiteneinstieg jetzt nicht abbrechen, wo ich schon so weit gekommen bin. Danach kann ich mich aus der sicheren Position einer festen Stelle weiter umschauen.

Außerdem werde ich keine Ausbildung machen, bei der ich finanziell wesentlich schlechter gestellt bin als jetzt. Das brächte auch meine Familie in eine schwierige Lage. Der pekuniäre Aspekt hat für mich also ebenfalls eine hohe Priorität.

Beitrag von „άλιεύς“ vom 10. August 2012 09:18

Ich meinte mit meinen Aussagen zur Verwaltungsarbeit lediglich, dass ich mir diese Art von Arbeit als erfüllend vorstelle und daher auch eine Stelle an einer Behörde für mich in Frage kommt. Das heißt nicht, dass das Arbeiten nach einem festen Schema für mich die einzige mögliche Art zu arbeiten ist, so wie mich callum und Friesin anscheinend verstanden haben. Ich

habe in theoretischer Teilchenphysik promoviert und musste dazu ein großes Maß an Kreativität und Flexibilität beweisen. Auch bei meinen anderen Stellen musste ich sehr flexibel arbeiten. Aber die Begriffe "Kreativität" und "Flexibilität" sind ohne Kontext wenig aussagekräftig. So bedeuten diese Begriffe in der Forschung etwas völlig anderes als für den Lehrer im Schulalltag oder in der freien Wirtschaft.

Zitat von callum

Schau einfach mal hier: [Link siehe Originalbeitrag]....bei den meisten werden hohe Qualifikationen erwartet, wie z.B. Schulleiter usw.

Diese Ausschreibungen verfolge ich schon seit einiger Zeit. Ich wollte vor allem wissen, ob an den Gerüchten, ein Lehrer könne "einfach" an die Behörde wechseln, etwas dran ist. Bei den Kollegen, von denen ich diese Gerüchte gehört habe, klang das immer so, als könnte sich dort praktisch jeder Lehrer bewerben, was mich von Anfang an skeptisch gegenüber diesen Äußerungen gemacht hat.

Übrigens strebe ich eher eine Stelle an der Universität als an der Behörde an. Ich möchte nur über die in Frage kommenden Alternativen möglichst genau Bescheid wissen. Ich kann mir auch vorstellen, noch ein paar Jahre als Lehrer an der Schule zu arbeiten, aber langfristig möchte ich schon etwas anderes machen. Die persönlichen Schicksale der Schüler und der Leistungsdruck, der in unseren Lernfabriken erzeugt wird, nehmen mich auch sehr in Anspruch. Ich weiß nicht, ob ich das bis zur Pension psychisch durchhalte.

Zitat von callum

Wenn die Verwaltung einem Nah liegen sollte, bietet das Finanzamt, sowie sämtliche andere Ämter: Stadt, Rentenversicherung, LBV usw. Ausbildungen an, die "erfüllend" sein könnten, da sie "feste Schemata" und "ein besonderes sicheres Arbeiten" ermöglichen.

Ich bin jetzt schon in meiner Prüfungsphase und mache Ende des Jahres mein zweites Staatsexamen. Daher werde ich den Seiteneinstieg jetzt nicht abbrechen, wo ich schon so weit gekommen bin. Danach kann ich mich aus der sicheren Position einer festen Stelle weiter umschauen.

Außerdem werde ich keine Ausbildung machen, bei der ich finanziell wesentlich schlechter gestellt bin als jetzt. Das brächte auch meine Familie in eine schwierige Lage. Der pekuniäre Aspekt hat für mich also ebenfalls eine hohe Priorität.

Beitrag von „parallelrechner“ vom 10. August 2012 10:54

Zitat von ἀλιεύς

Ich bin jetzt schon in meiner Prüfungsphase und mache Ende des Jahres mein zweites Staatsexamen. Daher werde ich den Seiteneinstieg jetzt nicht abbrechen, wo ich schon so weit gekommen bin. Danach kann ich mich aus der sicheren Position einer festen Stelle weiter umschauen.

Außerdem werde ich keine Ausbildung machen, bei der ich finanziell wesentlich schlechter gestellt bin als jetzt. Das brächte auch meine Familie in eine schwierige Lage. Der pekuniäre Aspekt hat für mich also ebenfalls eine hohe Priorität.

Das klingt doch so, als ob Du einen genauen Plan hast. Ich halte ihn für gut durchdacht. Zieh ihn auch mit dieser Prioritätensetzung durch: a) 2StEx, b) feste Stelle und Verbeamtung c) Alternativensuche innerhalb und außerhalb der Schule oder gar außerhalb des Schulsystems. Als U30 hast Du keinen Grund zur Torschlußpanik. Leider ist das System "Universität" ein ziemlich komplexes System und lässt eine stabile Karriereplanung erst zu, wenn man es bis zum Hochschullehrer geschafft hat (also mit etwa 40 Jahren plus minus x). Da kann dir niemand wirklich realistisch Hoffnungen machen - kann gut gehen, muss nicht. Mit Ü40 nach Alternativen zu suchen ist wesentlich schwieriger.

Hut ab vor Deiner Selbsteinschätzung, dass Du den Leistungsdruck für die SuS an den Schulen möglicherweise nicht 37 Jahre lang mittragen möchtest/kannst.

Ich sehe Dich - aus der Entfernung dieses Forums - auf einem vernünftigen Weg. Konzentrier Dich auf das 2. StEx. Das wird noch mal heftig - bei uns sind Dinge passiert..... (Juni 2012).

Viele Grüße

Chris

Beitrag von „rauscheengelsche“ vom 11. August 2012 10:06

Zitat von ἀλιεύς

Gerade die Arbeit nach einem festen Schema (wie auch ich sie typischerweise in Behörden erwarte) stelle ich mir erfüllend vor; und ich denke, dass feste Schemata ein besonders sicheres Arbeiten ermöglichen.

Auch wenn ich an einer Behörde nicht die "große Theorie" - wie Du es nennst - erwarte, denke ich schon, dass die Verwaltungsarbeit theoretischer ist als das Unterrichten. Da

kann analytisches Denken sicher nicht fehl am Platze sein.

Dann hättest Du besser nach der Mittleren Reife eine Ausbildung aus Verwaltungsfachangestellter machen sollen. Wie einem stupide Papierbearbeitung nach Schema F Erfüllung geben kann, kann ich nicht nachvollziehen. Analytisches Denken ist bei Abwicklung nach Schema nicht gefragt, sondern gedankenloses Abarbeiten. Das ist genau der Teil Arbeit, den ich als extrem ätzend und unbefriedigend und eigentlich als Beleidigung meiner Intelligenz empfinde.

Zitat

Daher war meine erste Idee auch eine Stelle an der Universität. Aber ich möchte mich auch über andere Alternativen bestmöglich informieren. Vielleicht kannst Du näher ausführen, was für eine Stelle Du in der Verwaltung hattest und welche Qualifikationen erforderlich waren.

Für mich widersprechen sich Deine Aussagen total. Einerseits suchst Du etwas extrem anspruchsloses, bei dem Du weder Verantwortung noch Mitdenken einbringen musst, andererseits scheinst Du eine Professur an der Uni anzustreben. Für alle Posten in der Schulverwaltung ist der Weg gleich: 2. Staatsexamen - Anstellung - jobspezifische Voraussetzungen erfüllen und ausgewählt werden. Je nach Stelle können das mehrere Jahre Erfahrung als Lehrer bedeuten, ggf. die richtige Fächerkombi, manchmal Zusatzqualifikationen oder spezifisches Wissen, oft gute Beziehungen zum zukünftigen Vorgesetzten, manchmal muss man schon OStR oder StD sein, manchmal reicht aber auch ganz einfach Interesse und sich gut Verkaufen im Auswahlgespräch.

Beitrag von „Mikael“ vom 11. August 2012 12:57

Zitat von ἀλιεύς

Ich habe in theoretischer Teilchenphysik promoviert...

Naja, die Begründung für das "Interesse" an einer Schullaufbahn hat er doch selber geliefert. "Theoretische Teilchenphysik" ist wohl eher eine ziemliche berufliche Sackgasse, trotz des Wirbels um CERN, LHC und Co. Damit kann man sich höchstens jahrelang von Postdoc- zu

Postdoc-Stelle hängeln, um dann am Ende doch keine Festanstellung zu bekommen, oder man kann Unternehmensberater o.ä. werden. Das ist aber nicht jedermanns Sache.

Aber "einfach in die Schulverwaltung" (falls einem das Unterrichten zu stressig ist?), das würden wohl viele gerne. Das bisschen Referendariat wird dafür als Qualifikation nicht reichen und "Teilchenphysik" braucht man in der Schulverwaltung eher auch nicht...

Andererseits: In der Bildungspolitik existiert ja ein Trend, die schulische Praxis zu ignorieren. Vielleicht hat er dann doch eine Chance?

Gruß !

Beitrag von „ἀλιεύς“ vom 12. August 2012 11:11

Zitat von parallelrechner

Das klingt doch so, als ob Du einen genauen Plan hast. Ich halte ihn für gut durchdacht. Zieh ihn auch mit dieser Prioritätensetzung durch: a) 2StEx, b) feste Stelle und Verbeamtung c) Alternativensuche innerhalb und außerhalb der Schule oder gar außerhalb des Schulsystems. Als U30 hast Du keinen Grund zur Torschlußpanik. Leider ist das System "Universität" ein ziemlich komplexes System und lässt eine stabile Karriereplanung erst zu, wenn man es bis zum Hochschullehrer geschafft hat (also mit etwa 40 Jahren plus minus x). Da kann dir niemand wirklich realistisch Hoffnungen machen - kann gut gehen, muss nicht. Mit Ü40 nach Alternativen zu suchen ist wesentlich schwieriger.

Hallo Chris,

vielen Dank für Deine Einschätzung, die eine große Aufmunterung für mich bedeutet. Ich finde es zwar etwas hoch gegriffen, von einem "genauen Plan" zu sprechen, Deine Prioritätensetzung entspricht aber auch meinen Vorstellungen. Nach meinen bisherigen Erfahrungen ist es auch nicht ratsam, zu präzise zu planen, da man nicht alle Eventualitäten berücksichtigen kann. Mit einer groben Planung mit vielen möglichen Alternativen ist man in der Regel flexibler. Daher interessieren mich auch weitgefächerte Informationen über mögliche Karrierewege.

Deine Beschreibung des universitären Systems deckt sich mit meinen persönlichen Erfahrungen. Aber ich habe schon mehrfach Angebote für Festanstellungen in der Didaktik gesehen, für die man praktisch nur die Promotion, das zweite Staatsexamen und zwei Jahre Unterrichtserfahrung benötigt. Die anderen Anforderungen sind eigentlich automatisch erfüllt. Wahrscheinlich werde ich nach dem Examen solch eine Stelle anstreben. Aber mir ist es zu

unsicher, mich auf nur einen Weg festzuziegen. Also sammle ich jetzt möglichst viele Informationen über Alternativen.

Zitat von parallelrechner

Hut ab vor Deiner Selbsteinschätzung, dass Du den Leistungsdruck für die SuS an den Schulen möglicherweise nicht 37 Jahre lang mittragen möchtest/kannst.

Wenn Du das so sagst, nehme ich an, dass Du die Entwicklung an den Schulen ähnlich einschätzt. Aber das ist ein ganz eigenes Thema, das ich an dieser Stelle nicht weiter ausführen möchte.

Zitat von parallelrechner

Ich sehe Dich - aus der Entfernung dieses Forums - auf einem vernünftigen Weg. Konzentrier Dich auf das 2. StEx. Das wird noch mal heftig - bei uns sind Dinge passiert..... (Juni 2012).

Was hat sich denn bei Euren Prüfungen ereignet?

Viele Grüße

ἀλιεύς

Zitat von rauscheengelsche

Dann hättest Du besser nach der Mittleren Reife eine Ausbildung aus Verwaltungsfachangestellter machen sollen. Wie einem stupide Papierbearbeitung nach Schema F Erfüllung geben kann, kann ich nicht nachvollziehen. Analytisches Denken ist bei Abwicklung nach Schema nicht gefragt, sondern gedankenloses Abarbeiten. Das ist genau der Teil Arbeit, den ich als extrem ätzend und unbefriedigend und eigentlich als Beleidigung meiner Intelligenz empfinde.

Jeder Mensch ist nunmal anders. Ich kann mir eben auch vorstellen, meine Arbeit nach einem festen Schema zu erledigen. Ich habe schon in verschiedenen Bereichen gearbeitet und habe auch schon einige Erfahrungen sammeln können. Ergo kann ich mir viele sehr verschiedene Karrierewege vorstellen.

Ich brauche einen Beruf in erster Linie, um Geld zu verdienen. Wenn ich kreativ werden möchte, widme ich mich einem meiner kreativen Hobbies (Programmierung, Malerei, Schriftstellerei etc.). Wenn ich geistig gefordert werden möchte, lese ich etwas Anspruchsvolles, führe mit Gleichgesinnten eine Diskussion, arbeite an meinen Forschungsprojekten weiter etc.

Bei der Arbeit im Beruf gibt mir ein festes Schema auch einen festen Halt, weil ich dann weniger Fehler mache. Es ist natürlich Dein gutes Recht, eine andere Meinung zu haben. Und ein Tipp, was ich nach meiner mittleren Reife hätte tun sollen, nützt mir jetzt gar nichts. Damals habe ich natürlich ganz andere Vorstellungen als heute gehabt. Jedoch bin ich auch heute noch der Meinung, dass es die richtige Entscheidung war zu studieren. Und es ist doch auch ein deutlicher finanzieller Unterschied, ob man eine Ausbildung im mittleren Dienst beginnt oder ob man im höheren Dienst arbeitet.

Zitat von rauscheengelsche

Für mich widersprechen sich Deine Aussagen total. Einerseits suchts Du etwas extrem anspruchsloses, bei dem Du weder Verantwortung noch Mitdenken einbringen musst, andererseits scheinst Du eine Professur an der Uni anzustreben. Für alle Posten in der Schulverwaltung ist der Weg gleich: 2. Staatsexamen - Anstellung - jobspezifische Voraussetzungen erfüllen und ausgewählt werden. Je nach Stelle können das mehrere Jahre Erfahrung als Lehrer bedeuten, ggf. die richtige Fächerkombi, manchmal Zusatzqualifikationen oder spezifisches Wissen, oft gute Beziehungen zum zukünftigen Vorgesetzten, manchmal muss man schon OStR oder StD sein, manchmal reicht aber auch ganz einfach Interesse und sich gut Verkaufen im Auswahlgespräch.

Ich sehe keinen Widerspruch in meinen Aussagen. Ich kann mir vorstellen, nach einem festen Schema zu arbeiten, aber ich kann mir auch vorstellen kreativ oder logisch-analytisch tätig zu sein. Ich habe allerdings nie gesagt, dass ich Verantwortung und Mitdenken ablehne. Außerdem kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass man in der höheren Verwaltung keine Verantwortung für seine Arbeit übernehmen muss. Als Professor an der Universität muss man übrigens auch einen Großteil seiner Arbeitszeit mit Verwaltungsaufgaben nach Schema F verbringen.

Zitat von rauscheengelsche

Für alle Posten in der Schulverwaltung ist der Weg gleich: 2. Staatsexamen - Anstellung - jobspezifische Voraussetzungen erfüllen und ausgewählt werden. Je nach Stelle können das mehrere Jahre Erfahrung als Lehrer bedeuten, ggf. die richtige Fächerkombi, manchmal Zusatzqualifikationen oder spezifisches Wissen, oft gute Beziehungen zum zukünftigen Vorgesetzten, manchmal muss man schon OStR oder StD sein, manchmal reicht aber auch ganz einfach Interesse und sich gut Verkaufen im Auswahlgespräch.

Danke für Deine Erläuterung! Diese Information kann ich bei meiner Planung gut verwenden.

Zitat von Mikael

Naja, die Begründung für das "Interesse" an einer Schullaufbahn hat er doch selber geliefert. "Theoretische Teilchenphysik" ist wohl eher eine ziemliche berufliche Sackgasse, trotz des Wirbels um CERN, LHC und Co. Damit kann man sich höchstens jahrelang von Postdoc- zu Postdoc-Stelle hängeln, um dann am Ende doch keine Festanstellung zu bekommen, oder man kann Unternehmensberater o.ä. werden. Das ist aber nicht jedermanns Sache.

Aber "einfach in die Schulverwaltung" (falls einem das Unterrichten zu stressig ist?), das würden wohl viele gerne. Das bisschen Referendariat wird dafür als Qualifikation nicht reichen und "Teilchenphysik" braucht man in der Schulverwaltung eher auch nicht...

Andererseits: In der Bildungspolitik existiert ja ein Trend, die schulische Praxis zu ignorieren. Vielleicht hat er dann doch eine Chance?

Gruß !

Ich finde es sehr unhöflich, dass Du über mich in der dritten Person schreibst, als nähme ich gar nicht an dieser Diskussion teil. Warum sprichst Du über mich statt mit mir?

Nach dem, was rauscheengelsche geschrieben hat, ist auch für einen STR ein Wechsel in die Verwaltung möglich. Es ist ja auch nicht so, dass ich direkt nach meinem zweiten Staatsexamen aus der Schule heraus will. Ich möchte nur nicht über dreißig Jahre an der Schule unterrichten. Ich habe auch nicht gesagt, mir sei das Unterrichten zu stressig (Im Gegenteil: In den Firmen, in denen ich in den zwei Jahren vor meinem Seiteneinstieg gearbeitet habe, habe ich wesentlich mehr Stress gehabt als jetzt.); aber die persönlichen Schicksale der Schüler sind doch eine gewisse psychische Belastung, mit der ich zwar jetzt noch ganz gut fertig werde, aber in ein paar Jahren sieht das wahrscheinlich anders aus.

Deinen Kommentar über das Ignorieren der schulischen Praxis finde ich an dieser Stelle auch etwas befremdlich. Zu diesem Punkt habe ich am Anfang der Diskussion schon einmal geschrieben: "Die Praxis ist mir keineswegs egal."

Beitrag von „Mikael“ vom 12. August 2012 16:18

Dann einmal als ganz direkte Ansprache:

Was glaubst du, was dich für eine Tätigkeit in der SCHULverwaltung oder in einer FachDIDAKTIK nach zwei Jahren Referendariat (und einer in diesem Zusammenhang eher unwichtigen

Promotion in Teilchenphysik) QUALIFIZIERT?

Oder suchst du nur eine möglichst sicheren und bequemen Job zum Geldverdienen? Das wäre zumindest ein Motiv.

Das will ich wirklich wissen!

Beitrag von „parallelrechner“ vom 12. August 2012 20:28

Zitat von Mikael

Dann einmal als ganz direkte Ansprache:

Was glaubst du, was dich für eine Tätigkeit in der SCHULverwaltung oder in einer FachDIDAKTIK nach zwei Jahren Referendariat (und einer in diesem Zusammenhang eher unwichtigen Promotion in Teilchenphysik) QUALIFIZIERT?

Oder suchst du nur eine möglichst sicheren und bequemen Job zum Geldverdienen?
Das wäre zumindest ein Motiv.

Das will ich wirklich wissen!

Neiddiskussionen - wie ich sie liebe.

Beitrag von „Mikael“ vom 12. August 2012 20:35

Zitat von parallelrechner

Neiddiskussionen - wie ich sie liebe.

Neidisch auf was? Auf die abstruse Idee, nur mit dem Referendariat als Qualifikation in der Schulverwaltung oder Fachdidaktik arbeiten zu wollen? So ganz ohne ausreichende Praxiserfahrung?

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 12. August 2012 20:57

Bleibt bitte sachlich. Möchte hier nur ungerne dichtmachen, weil die User sich prügeln. Danke.

kl. gr. Frosch, Moderator

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 12. August 2012 23:09

Neiddiskussion? Kann ich nicht nachvollziehen. Worauf sollen wir oder soll Mikael neidisch ein? Eine Position, bei der man zwischen zwei Extremen nicht weiß, was man machen soll?

Teilchenphysik und das auch noch theoretisch (Hut ab - mein promovierter Physiker- und im Unibetrieb verliebener Ex war darin involviert) hat mit SchulALLTAG GAR NICHTS zu tun. Statt Neid verspüre ich hier eher Mitleid dem Kollegen gegenüber, der mit dieser Vita ins Ref. geht und sogar nicht ein paar Jahr im Beruf arbeitet.

Verwaltung: Auch hier kenne ich Leute, die das machen: unkreativ, abarbeiten, wie schon weiter oben von Forumsmitgliedern beschrieben. Neid? Beleibe nicht! Stumpfsinn im Sinne des Parteibuches. OK, du bekommst Dienstreisen definitiv bezahlt, darfst 1. Klasse Bahn fahren, in einem richtigen Hotel statt in JH mit nervigen Kindern nächtigen. Aber ob das einen Intellektuellen respektive Akademiker in irgendeiner Weise auch nur ansatzweise erfüllt oder auslastet?

Uni: Ich sehe dich da eher. Allerdings: Didaktiker, die die Praxis im Vorbeirauschen kennen, haben wir genug! Laber-Profs, die Praktikern an der Front mit Schnelldurchlauf-hui-bloß-weg-Kinder-sind-anstrengend-Mentalität erzählen wollen, wie es richtig geht - DAS braucht kein Mensch.

Wie rauscheengelsche schon schreibt: Beide Berufsperspektiven (Uni vs. Verwaltung) stehen sich diametral entgegen. In mich gehend spricht das für Unreife. Weißt du wirklich, was du willst?

Grüße vom
Raket-O-Katz, post-grad erprobt, praxis-erfahren und nicht ganz Dumpfbacken-Arbeit unaffin.

Beitrag von „άλιεύς“ vom 19. August 2012 10:37

Ich vermute, dass der Eindruck der "Neiddiskussion" sich auf folgende Aussage stützt:

Zitat von Mikael

Oder suchst du nur eine möglichst sicheren und bequemen Job zum Geldverdienen?
Das wäre zumindest ein Motiv.

Allerdings möchte ich nichts in diese Aussage hineininterpretieren, was nicht explizit gesagt wurde.

Zur Frage, was mich meiner Meinung nach qualifiziert, möchte ich erstmal sagen, dass ich gerade im Bezug auf die Didaktik weiß, dass dort einige Stellen definitiv an Leute vergeben werden, die auch nicht mehr Praxiserfahrung als ich haben. Es ist meiner Meinung nach ein Traugschluss, dass man viel Praxiserfahrung benötigt, um ein guter Theoretiker zu werden. Für die Arbeit an der Universität zählt in erster Linie praktische Erfahrung im wissenschaftlichen Arbeiten - und die besitze ich.

Allgemein möchte ich zum Thema Qualifikation ergänzen: Meine große Stärke liegt darin, dass ich mich schnell in neue Aufgaben einarbeiten kann und sehr gewissenhaft arbeite. Außerdem bringe ich ein weitgefächertes Allgemeinwissen aus vielen Bereichen und auch Arbeitserfahrung aus verschiedenen Milieus mit. Darüberhinaus besitze ich eine hohe Frustrationstoleranz, wenn etwas nicht funktioniert. Anders formuliert: Ich bleibe lange am Ball und gebe nicht so schnell auf - auch nicht bei Arbeiten, die allgemein als eintönig gesehen werden.

Zitat von Raket-O-Katz

Teilchenphysik und das auch noch theoretisch (Hut ab - mein promovierter Physiker- und im Unibetrieb verliebener Ex war darin involviert) hat mit SchulALLTAG GAR NICHTS zu tun. Statt Neid verspüre ich hier eher Mitleid dem Kollegen gegenüber, der mit dieser Vita ins Ref. geht und sogar nicht ein paar Jahr im Beruf arbeitet.

Du kennst meine Vita doch gar nicht. Daher verstehe ich nicht, wie Du zu so einem Urteil kommen kannst.

Als promovierter theoretischer Physiker bin ich zum einen für weit mehr ausgebildet als für physikaffine Bereiche, zum anderen habe ich mich auch nie nur auf die Physik beschränkt, um nicht als reiner Fachidiot zu enden. Und nach meiner Promotion habe ich auch in der freien Wirtschaft gearbeitet.

Eine Frage noch an parallelrechner: Was ist denn nun bei Euren Examina im Juni passiert, was so heftig war?

Beitrag von „Silicium“ vom 19. August 2012 13:07

Meinst Du, ἀλιεύς, dass Du wirklich glücklich wirst, wenn Du Dich nur mit Didaktik beschäftigst? Würde das Dich nicht langweilen? Möchtest Du das Dein Leben lang machen? Stell Dir vor Du untersuchst dann zum Beispiel, ob die Motivation von Schülern größer ist physikalische Experimente im Unterricht gewissenhaft durchzuführen, wenn sie davor einen Text gelesen haben, in dem berichtet wird, wie jemand durch Experimente auf ganz wichtige Erkenntnisse gestossen ist und damit später irgendeine technische Anwendung erfunden hat.

Oder ob Mädchen im naturwissenschaftlichen Unterricht besser aktiviert werden, wenn man verstärkt weibliche Rollenvorbilder vorstellt (Marie Curie usw.).

Keine Ahnung, so in etwa sind ja teilweise die Fragestellungen die man da entwickelt um den Unterricht zu optimieren.

Ich frage deshalb, weil es mir ähnlich geht, obwohl ich natürlich nicht so weit in der Physik bin als normaler Lehramtsstudent ohne Promotion, aber durchaus ein großes Interesse für Quantenmechanik habe und theoretische Chemie mein Steckenpferd ist.

Ich habe halt die Befürchtung Du könntest das Gefühl bekommen, dass Deine seltene Begabung (wieviele Menschen sind überhaupt nur der Lage in theoretischer Physik zu promovieren!) in einem Allerweltsjob (Didaktiker rekrutieren sich z.B. auch aus einem Studiengang wie Pädagogik und allen Lehramtsfächern, und sei es Sport) verschwendet ist. Vielleicht fragst Du Dich irgendwann bei den trivialen Fragestellungen der Didaktik (soll man ein Experiment eher von links nach rechts aufbauen, damit die Schüler den Aufbau in Leserichtung sehen, oder sollte man das Vorstellungsvermögen trainieren, indem sie auch mal anders herum den Weg verfolgen müssen?), was gewesen wäre, wenn Du Deiner Begabung gefolgt wärst.

Es geht mir also gar nicht so sehr darum, dass ich bezweifle, dass Du mit wenig Praxiserfahrung überhaupt die Kompetenz hast in die Didaktik zu gehen, wie viele hier bemängeln. Es geht eher um Deine eigene Zufriedenheit und die Frage, ob Du wirklich in Dich reingehorcht hast, ob das wirklich zu Dir passt. Ich glaube Dir, dass Du die Fähigkeit hast Dich auch in so etwas einzuarbeiten!

Ich glaube auch, dass Du gewissenhaft arbeitest.

Aber was ist wenn der Gedanke kommt, dass man diese Dinge wie Didaktik auch hätte denen überlassen können, die eben nicht das Potential haben so etwas wie theoretische Physik zu studieren, und selber eben etwas Anspruchsvolles, Besonderes zu machen zu dem eben nur wenige in der Lage sind.

Es stimmt, ich weiß selber, dass die Anstellungsmöglichkeiten an der Uni sehr bescheiden sind und die Wirtschaft sich vor allem für kurzfristige Forschungserfolge, denn Grundlagenforschung interessiert! Und für öffentliche Forschungsinstitute a la Max Planck Institut fehlt in Deutschland natürlich das Geld, das lieber an anderer Stelle ausgegeben wird.

Deshalb wird Deutschland auch untergehen und der Lebensstandard weiter sinken: Ein riesiges Potential an den intelligensten, genialsten Menschen wird durch diese Bedingungen ins Ausland getrieben (brain drain) oder versauert nach Seiten- / Quereinstieg (mal mehr oder weniger frustriert / motiviert) in der Schule, weil diese immerhin ein bescheidenes, aber stabiles (Verbeamung!) Leben bietet.

So ist dieser brillante Mensch eigentlich eine Verschwendug an der Schule, weil seine enorme fachliche Kompetenz (Promotion in theoretischer Physik!) dort eigentlich gar nichts bringt (Inhalt der Schule ist viel zu low!) und die stattdessen wirklich in der Schule benötigten Fähigkeiten sich vor allem auf die Didaktik, also wie vermittel ich verhältnismässig triviale Dinge so, dass sie auch verstanden werden, und die [Pädagogik](#) beziehen.

Selbst wenn Du letztere Fähigkeiten besitzt, was ich Dir durchaus glauben mag, bleibt halt die Frage, ob man im Leben sein volles Potential ausschöpft, wenn man sich für Schule (in welcher Form auch immer, praktisch oder theoretisch in der Didaktik) entscheidet.

Ich glaube zwar auch, dass man trotzdem glücklich werden kann. Es ist dann halt einfach nur ein Job, den man zufriedenstellend ausführt. Man verlagert dann sein Selbstbild und seine Selbstverwirklichung in die Freizeit, in Hobbies zum Beispiel.

Aber so aufgehen im Lehrer- oder Didaktikerberuf wie diejenigen, die schon immer davon geträumt haben Lehrer zu werden und ihr "Talent für Jugendliche und Kinder" zu vervollkommen, und die im Gegenzug eben auf einer Promotionsstelle in theoretischer Physik eventuell (wenn sie intelligent sind) die Anforderungen zwar erfüllen würden, aber eben nicht total begeistert wären, wirst Du dann vermutlich auch nicht. Das würdest Du, wenn es eine entsprechend sichere Laufbahn als Grundlagenforscher analog zum Lehrerjob gäbe. Da wärest Du Feuer und Flamme und würdst Dein enormes Potential total ausschöpfen und Großartiges vollbringen. Ich weiß, diese Chance gibt Dir Deutschland nicht.

Versteh mich nicht falsch, es ist prinzipiell in Ordnung sich in Richtung der Rahmenbedingungen zu orientieren, und es ist völlig legitim einfach seinen gut Job zu machen ohne darin aufzugehen. Auch ein Mauerer wird seinen Job routinemässig und auch angemessen gut machen, aber ob er darin aufgeht ist eine andere Frage.

Du musst Dich meiner Meinung nach entscheiden: Einen soliden Job um moderat Geld zu verdienen oder etwas großes leisten und Deinen Talenten nachgehen und dafür Unsicherheit ertragen. Beide Entscheidungen haben für und wider!

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 19. August 2012 13:19

Zitat

möchte ich erstmal sagen, dass ich gerade im Bezug auf die Didaktik weiß, dass dort einige Stellen definitiv an Leute vergeben werden, die auch nicht mehr Praxiserfahrung als ich haben.

Leider.

Zitat

Für die Arbeit an der Universität zählt in erster Linie praktische Erfahrung im wissenschaftlichen Arbeiten - und die besitze ich.

Das reicht nicht.

kl. gr. frosch

Beitrag von „neleabels“ vom 19. August 2012 17:56

Zitat von ἀλιεύς

Zur Frage, was mich meiner Meinung nach qualifiziert, möchte ich erstmal sagen, dass ich gerade im Bezug auf die Didaktik weiß, dass dort einige Stellen definitiv an Leute vergeben werden, die auch nicht mehr Praxiserfahrung als ich haben. Es ist meiner Meinung nach ein Traugschluss, dass man viel Praxiserfahrung benötigt, um ein guter Theoretiker zu werden. Für die Arbeit an der Universität zählt in erster Linie praktische Erfahrung im wissenschaftlichen Arbeiten - und die besitze ich.

Universitäre Didaktiker, die meinen, sie könnten etwas zur Entwicklung der Didaktik beitragen, ohne mal längere Zeit das Handwerk praktisch ausgeübt zu haben, sind Scharlatane.

Nele

Beitrag von „Mikael“ vom 19. August 2012 19:41

Zitat von neleabels

Universitäre Didaktiker, die meinen, sie könnten etwas zur Entwicklung der Didaktik beitragen, ohne mal längere Zeit das Handwerk praktisch ausgeübt zu haben, sind Scharlatane.

Nele

Was wiederum ein Grund dafür wäre, die "Didaktiker-Community" möglichst geschlossen und abgeschottet von der Praxis zu halten.

Ein Unternehmen, das Zubehör für Alchemisten herstellt, würde ja auch keinen Chemiker einstellen...

Gruß !

Beitrag von „SteffdA“ vom 19. August 2012 23:01

Zitat von ἀλιεύς

...Wechsel an einen Didaktiklehrstuhl an einer Universität.

Ein paar praktische Erfahrungen wären dafür nicht so schlecht.

Grüße
Steffen

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 19. August 2012 23:25

Zitat

Ein paar praktische Erfahrungen wären dafür nicht so schlecht.

Ach komm, die Praxis schränkt doch nur unnötig ein und macht unkreativ. 😊

Beitrag von „neleabels“ vom 20. August 2012 09:10

Zitat von kleiner gruener frosch

Ach komm, die Praxis schränkt doch nur unnötig ein und macht unkreativ. 😊

Nach zweitem Nachdenken sollten wir vielleicht doch nicht so mutlos sein und von anderen Wissensbereichen lernen - die neuesten chirurgischen Eingriffstechniken werden schließlich auch von Ärzten publiziert, die seit dem praktischen Jahr kein Skalpell mehr in der Hand gehabt haben; oder sogar von Medizinprofessoren, die überhaupt keine Ärzte sind sondern z.B. Biochemiker.

Die Medizin macht da offensichtlich was richtig, was man im Schulbereich falsch macht!

Nele

Beitrag von „raindrop“ vom 20. August 2012 19:26

Zitat von neleabels

Nach zweitem Nachdenken sollten wir vielleicht doch nicht so mutlos sein und von anderen Wissensbereichen lernen - die neuesten chirurgischen Eingriffstechniken werden schließlich auch von Ärzten publiziert, die seit dem praktischen Jahr kein Skalpell mehr in der Hand gehabt haben; oder sogar von Medizinprofessoren, die überhaupt keine Ärzte sind sondern z.B. Biochemiker.

Ich dachte immer, nach der Erfindung solch neuer Eingriffstechniken würden diese an Hamstern oder Ähnlichem erprobt, bevor diese an Menschen weitergegeben werden. Das sollte man vielleicht auch in unserem Bereich einführen. Neue Belehrungstechniken werden erst an Hamstern erprobt...

Beitrag von „neleabels“ vom 20. August 2012 21:09

Zitat von raindrop

Ich dachte immer, nach der Erfindung solch neuer Eingrifftechniken würden diese an Hamstern oder Ähnlichem erprobt, bevor diese an Menschen weitergegeben werden. Das sollte man vielleicht auch in unserem Bereich einführen. Neue Belehrungstechniken werden erst an Hamstern erprobt...

Ach was, völlig mutlos. Es geht doch darum, die Praxis zu inspirieren und Ideen zur Anwendung nahezulegen. Es kann doch wohl nicht darum gehen, dass an der Universität überprüft wird, ob Ideen funktionieren oder nicht!

Nele

Beitrag von „Josh“ vom 20. August 2012 21:12

Zitat von neleabels

Universitäre Didaktiker, die meinen, sie könnten etwas zur Entwicklung der Didaktik beitragen, ohne mal längere Zeit das Handwerk praktisch ausgeübt zu haben, sind Scharlatane.

Nele

Leider sind die Unis voll von diesen Scharlatanen.

Viele davon sind Praxisflüchter. Aber hauptsache man kann den LA-Studenten sagen, wie man es richtig macht. 😊

Beitrag von „SteffdA“ vom 21. August 2012 10:34

Zitat

Es kann doch wohl nicht darum gehen, dass an der Universität überprüft wird, ob Ideen funktionieren oder nicht!

Doch, kann es! Wie werden sonst Theorien überprüft, wenn nicht in der Praxis?

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 21. August 2012 11:19

nele, die Theorien werde direkt in der Praxis getestet. Das kennt man doch.
Und auch die Auswertung ist ganz einfach: die Theorie ist IMMER erfolgreich ... wenn es mal hakt, liegt es an den Lehrern, die nicht wollen. 😊

kl. gr. frosch

Beitrag von „Mikael“ vom 21. August 2012 15:26

Wodurch zeichnet sich eine "gute" pädagogische / didaktische Theorie aus?

1. Sie baut nicht auf der vorhandenen schulischen Praxis auf - "Alte Zöpfe abschneiden" lautet hier das Zauberwort. Nur Personen, die möglichst viel Abstand zur Schule haben, sind also geeignet, solche Theorien zu entwickeln. Maximal das Referendariat ist daher als schulische Praxiszeit bei solchen Personen zu akzeptieren, sollen diese nicht für die "Wissenschaft" verloren gehen.
2. Sie ist zumindest kostenneutral umzusetzen, besser noch sie spart Geld ein. Vorzugsweise unterlegt man daher seine Theorie mit internationalen Vergleichsstudien, UN-Konventionen oder Gutachten von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. Bonuspunkte gibt es, wenn dabei in Fußnoten auf die unverschämt hohe Bezahlung deutscher Lehrkräfte im internationalen Vergleich mit Dritte Welt-Ländern, die Reduktion der Klassengrößen von 50 auf 30 Schülern im Vergleich zur Vorkriegszeit und die hohen Pensionslasten bei der Beibehaltung der derzeitigen Situation hingewiesen wird.
3. Die empirische "Absicherung" der Theorie wird an möglichst wenig "Modellschulen" umgesetzt. Diese Modellschulen wiedersprechen zwar Punkt 2, aber das muss man als (temporäre) "Werbeinvestition" verbuchen. Dabei hilft natürlich die ausgesprochen kleine Zahl

der Modellschulen. Der optimale Wert ist daher "Nur eine Modellschule". Ein weiterer Vorteil: Je weniger Empirie, desto weniger ist man geneigt, die Ergebnisse der Untersuchung auf statistische Validität zu prüfen: Dadurch "forscht" es sich gleich viel unbeschwerter.

4. Das Wichtigste: Die Theorie muss kompatibel mit dem fundamentalen "Faule Säcke"-Theorem der bildungspolitischen Diskussion sein. Erstens hat man dann im Falle des Scheiterns gleich die verantwortlichen Sündenböcke ausgemacht und zweitens kommt so etwas bei Bildungspolitikern und der Öffentlichkeit immer gut an. Und die finanzieren schließlich die Folgestudien.

Gruß !

ps: Diese vier Punkte sind auch eine wunderbare Hilfestellung für die Beantwortung der Frage: "Wie mache ich Karriere als universitärer Bildungstheoretiker?" Wer sich strikt daran hält und den "Sprung" in den Elfenbeinturm schafft, der zahlt mir natürlich Lizenzgebühren 😊

Beitrag von „άλιεύς“ vom 26. August 2012 20:58

Hallo Silicium,

ich danke Dir für Deinen Beitrag, weil Du Zeit und Überlegungen investiert hast, um Dich ausführlich mit meiner Problematik auseinanderzusetzen.

Und aufgrund der von Dir erwähnten Unsicherheit, die ich als Postdoc hätte, kann ich diesen Weg auch nicht gehen. Ich habe eine Familie, die ich dieser Unsicherheit nicht aussetzen möchte. Auch ins Ausland will ich nicht gehen (was auch für eine typische Postdoc-Laufbahn erforderlich wäre).

Auch in der freien Wirtschaft (wo ich nicht wesentlich mehr verdient habe, als ich als verbeamteter Lehrer bekommen werde) habe ich die Unsicherheit zu spüren bekommen und kaum Zeit für meine Familie gehabt - für meine Hobbies erst recht nicht.

Ob ich Lehrer bleibe, in die Didaktik wechsele oder in die Verwaltung gehe, ich werde dort sicherlich keine berufliche Selbstverwirklichung finden, aber die suche ich auch gar nicht. Sicherheit bieten diese Alternativen alle. Aber in der Didaktik oder in der Verwaltung kann ich vielleicht noch Karriere machen.

Dein Beitrag hat mich insgesamt ziemlich traurig gestimmt, weil ich mich jetzt wieder frage, was ich in der Wissenschaft hätte erreichen können. Andererseits sind meine Kinder meine größte Freude und meine Motivation den Weg zu gehen, den ich jetzt beschritten habe. Und ich habe auch den Willen, meine Arbeit gut zu machen, egal was ich mache.

Vielen Dank und alles Gute auch für Deinen weiteren Weg!